

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1887**

29.11.1887 (No. 102)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-978195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-978195)

Für Dezember

kann man zum Preise von 42 Pfg. die
„Neue Zeitung“
für das Großherzogthum Oldenburg
bei allen Postanstalten, Landbriefträgern, Zeitungs-
frauen, in der Expedition oder der Druckerei bestellen.

Die Getreidezollvorlage.

Die Getreidezollvorlage ist am Sonnabend Mittag
im Reichstage ausgegeben worden. Nach dieser Vorlage
werden die Zölle verdoppelt für Weizen, Roggen, Hafer,
Buchweizen, Hülsenfrüchte, Mais und Dari. Demgemäß
werden erhöht für 100 Kilogramm die Zölle für
Weizen und Roggen von 3 auf 6 Mk., für Hafer von
1,50 auf 3 Mk., für Buchweizen von 1 auf 2 Mk.,
für Hülsenfrüchte von 1 auf 2 Mk., für Mais und
Dari von 1 auf 2 Mk. (bei Dari kommt das Wort
„syrischer“ aus dem bisherigen Zolltarif in Wegfall).
Gleichfalls eine Erhöhung erfahren, indes nicht bis
zum doppelten Betrage, Gerste, nämlich von 1,50 auf
2,25 Mk., Malz (hierbei wird der neue Zusatz gemacht
„gemalzte Gerste und gemalzter Hafer“) von 3 auf
4 Mk.; für Raps und Rübsaat findet eine Erhöhung
von 2 auf 3 Mk. statt. Für Mohn, Sesam, Erdnüsse
und anderweit nicht genannte Delfrüchte bleibt der
bisherige Zollsatz von 2 Mk. bestehen; ebenso bewendet
es bei der Zollfreiheit für Lein-, Baumwollensamen,
Nicotinsamen, Palmkerne und Kopro.

Zollerhöhungen finden sodann statt in dem im
Text des Gesetzes angegebenen Umfange für Fabrikate
aus Getreide. Eine besondere Beachtung verdient
die Stärkfabrikation aus Reis. Der betreffende Reis
soll künftig den Reiszoll mit 4 Mk. entrichten, während
er bisher nur mit 3 Mk. Zoll belegt war. Bei den
Delfabrikaten tritt eine Erhöhung ein für Rüböl in
Fässern von 9 auf 10 Mk., für Baumwollensamenöl
in Fässern von 4 auf 10 Mk., für Leinöl und Delsäure,
sofern sie nicht amtlich denaturirt sind, von 4 auf 9 Mk.
Unter der Bedingung der amtlichen Denaturirung bleibt
für Leinöl in Fässern, Delsäure und Baumwollensamenöl
in Fässern der bisherige Zollsatz von 4 Mk. bestehen.

Die Agrarier werden nicht ermangeln, Zusatzanträge
auf Zollerhöhungen für Vieh, Fleisch und animalische
Produkte der Landwirtschaft zu stellen. — Die Re-
gierung ist weiter als der deutsche Landwirtschaftsrath
gegangen. Derselbe wollte die Regierung ermächtigen,
die verdoppelten Zollsätze zeitweilig wieder herabzusetzen.
Die Regierungsvorlage enthält eine solche Klausel nicht.
Die erhöhten Zollsätze sollen mit Ausnahme für
Buchweizen und Hülsenfrüchte, Raps und Rübsaat,
sowie der Dele, vom 26. November 1887, also vom
Tage der Einbringung der Vorlage im Reichstage, ab
giltig sein. Die erhöhten Zölle würden von dem Tage
der Veröffentlichung des Gesetzes im Reichsgesetzblatt
in Kraft treten. Für die seit dem 26. November ein-
geführten Beträge würden dann die erhöhten Zollsätze
nachträglich zu erheben sein.

Die erste Berathung im Reichstage wird vor
Donnerstag und Freitag nicht stattfinden, und es ist
nicht wahrscheinlich, daß das neue Tarifgesetz schon in
dieser Woche die drei Lesungen durchmacht.

Auf freihändlerischer Seite gilt es nun, sich zur
Abwehr der Erhöhung der Getreidezölle zu vereinigen.

Reichstag.

Berlin. Freitag, 25. Nov. Bei der Wahl zum
ersten Präsidenten werden 255 Stimmzettel abgegeben,
davon sind 80 weiß, einer ungültig, die übrigen 174
lauten auf den Abg. v. Wedell-Piesdorf, welcher an-
nimmt. Bei der Wahl zum ersten Vizepräsidenten
entfallen von 246 abgegebenen Stimmzetteln 149 auf
den Abg. Dr. Buhl, 92 auf den Abg. Frh. von
Fraudenstein, 5 Zettel sind unbeschrieben. Abg. Dr.
Buhl nimmt an. Abg. von Unruhe-Bomst wird
zum zweiten Vizepräsidenten gewählt und nimmt an.
Auf den Wunsch des Abg. Singer gelangt der von dem-
selben eingebrachte Antrag betr. die Einstellung des
Strafverfahrens gegen die Abgg. Grillenberger und

Kräcker während der Dauer der Session mit Rücksicht
darauf, daß die eine Sache bereits am 5. Dezember
zur Entscheidung kommen soll, bereits in der heutigen
Session zur Verhandlung. Zur Begründung dieses
Antrages bemerkt Abg. Singer (Soz.-Dem.): Gegen
den Abg. Grillenberger ist bei dem Nürnberger Land-
gericht ein Prozeß eingeleitet wegen Vergehens gegen
das Vereinsgesetz, wegen desselben Vergehens ist auch
ein gleicher Prozeß bei dem Stuttgarter Landgericht
anhängig gemacht worden. Obgleich in letzterem Falle
der Abg. Grillenberger vom Schöffengericht zu Stutt-
gart freigesprochen worden ist, hat derselbe Staats-
anwalt, der diese Freisprechung beantragte, nunmehr
Berufung eingelegt. Noch ein dritter Fall veranlaßte
mich zu meinem Antrage. Sie erinnern sich wohl
alle, mit welcher gerechten Entrüstung in ganz Deutsch-
land die Nachricht aufgenommen worden ist, auf welche
Weise der Abg. Kräcker beim Austritt aus diesem
Hause bei Schluß der vorigen Session auf der Straße
verhaftet und nach Breslau in die Untersuchungshaft
abgeführt wurde. Der Kollege Kräcker hat nun in
Untersuchungshaft 5 Monate zugebracht und ist ohne
Anrechnung der Untersuchungshaft zu 7 Monaten
Gefängniß verurtheilt worden. Gegen diese Ver-
urtheilung hat der Abg. Kräcker Revision bei dem
Reichsgerichte eingelegt. Ich hoffe, daß sich Gelegenheit
finden wird, diesen Prozeß hier im Hause näher zu
beleuchten. Jedenfalls sind Fälle vorgekommen, die
es erheischen, der Öffentlichkeit bekannt gemacht zu
werden. Ich bitte Sie, in bezug auf diese drei Fälle
zu beschließen, daß das Verfahren für die Dauer der
gegenwärtigen Session gegen die genannten Abgeord-
neten eingestellt werde. — Eine weitere Debatte über diese
Anträge wird nicht beliebt; dieselben werden einstimmig
angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag den 29. November
1 Uhr. Tagesordnung: Etat und Anleihegesetz.

Aus dem Reiche.

— Im Reichstag theilte der Präsident von Wedell
ein Telegramm des Kronprinzen mit, lautend: „Ich
danke dem Reichstage aufrichtig für den Ausdruck
seiner Theilnahme an meiner Krankheit, welche gleich-
den so zahlreich aus allen Schichten der Bevölkerung
und allen Theilen des Reiches an mich gelangten
Kundgebungen wahrer Anhänglichkeit meinem Herzen
ungemein wohlgethan hat. Mit Gottes Hilfe hoffe ich,
daß durch den Aufenthalt in südlicher Luft die bereits
süßlichbar werdende günstige Wendung in
meinem Befinden mir gestatte, meine Pflichten
gegen das Vaterland wieder in vollem Maße aufzuneh-
men. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

— Gegen die Erhöhung der Getreidezölle haben
sich ausgesprochen die Handelskammer in Kassel, die
Handelskammer in Hirschberg, die Handelskammer für
die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg,
die Handelskammer in Offenbach; der Stadtmagistrat
in Nürnberg hat eine Petition an den Reichstag be-
schlossen.

— Die Unterschriften, welche die Agrarier in
ihren Petitionen für die Erhöhung der Getreidezölle
beigebracht haben, erreichen nach einer im „Deutschen
Landwirth“ veröffentlichten Statistik die Zahl von
25 477. Für die Verbreitung der agrarischen Partei
interessant ist die Thatsache, daß hiervon 15 178
Unterschriften in den östlichen Provinzen Preußens
mit Ausnahme von Ostpreußen, sowie im Königreich
Sachsen aufgebracht sind. Aus Ostpreußen hat der
„Deutsche Landwirth“ nur 156 Unterschriften auf-
zuweisen. Aus den gesammten westlichen Provinzen
Preußens beträgt die Zahl nur 2803.

— Ein beliebter Kniff der Agrarier besteht darin,
daß sie, um einen großen Rückgang der Getreidepreise
herauszurechnen, ausgehen von einem Jahre des Miß-
wachses, beispielsweise von 1867 und 1868. Der
Preis jener Jahre ist im ganzen Jahrhundert nur
zwei Mal überholt worden, nämlich in dem Hunger-
jahre 1817 und in den Jahren 1855 und 1856, als
die Blockade der russischen Häfen im Krimkrieg den
größten Theil der russischen Weizenausfuhr von den
europäischen Märkten fern hielt. Diesen hohen Preisen
stellt man alsdann die Preise der beiden letzten Jahre

gegenüber, welche sich durch besonders gute Ernten
auszeichneten.

— Urtheile der Handelskammern über die herr-
schende Zollpolitik und die Geschäftslage aus 112 Be-
richten für 1886 sind in streng unparteiischer Weise
zusammengestellt in einer Veröffentlichung, welche der
Verein zur Förderung der Handelsfreiheit soeben er-
scheinen läßt. „Mit überwältigender Mehrheit sprechen
sich“ — wie ein die Veröffentlichung begleitendes Vor-
wort mit Recht ausführt — „die deutschen Handels-
kammern gegen die in unserer Zollgesetzgebung zur
Herrschaft gelangten schutzöllnerisch-agrarischen An-
schauungen aus; selbst diejenigen Kammern, welche
die Einführung einzelner Schutzzölle befürwortet haben
und ihnen heute einen günstigen Einfluß nachrühmen,
empfehlen doch an erster Stelle, abgesehen von wenigen
Ausnahmen, die Beendigung des allgemeinen europäischen
Zollkrieges und die Wiederherstellung des handelspoli-
tischen Friedens auf der Grundlage neuer Handels-
verträge mit Konventionaltarifen, welche für eine
längere Zeitdauer Sicherheit gegen neue Zollerhöhungen
gewähren.“

— Einen Antrag auf Einführung der Berufung
gegen Urtheile von Strafkammern hat gleich der frei-
sinnigen Partei auch die Centrumspartei (Reichens-
perger) wieder im Reichstage eingebracht.

— Die Anträge auf Einführung des obligato-
rischen Befähigungsnachweises für Handwerker sind in
der Fassung der letzten Session von den künstlerischen
Parteien wieder eingebracht worden.

— Interessante Finanzpositionen aus der dem
Reichstage mitgetheilten Uebersicht der Reichsausgaben
und Einnahmen für das Jahr 1886/87: Kosten der
Reise des Prinzen Wilhelm zur Begrüßung des Kaisers
von Rußland in Breslau 7 789,61 Mk. Kosten
der Entsendung einer militärischen Deputation zu den
Festlichkeiten aus Anlaß der 200 jährigen Wiederkehr
des Tages der Wiedereroberung Osn 2 894,56 Mk.
Kosten der Enquete über die Beschäftigung an Sonn-
und Festtagen, so weit sie in diesem Jahre liquidirt
sind, 16 235 Mk. Kosten aus Anlaß einer Expedition
nach Witu behufs Einziehung näherer Informationen
über Stellung und Machtverhältnisse des Sultans von
Witu (Ostafrika) 1 360,96 Mk. Kosten für den
Kommissar zur Wahrung deutscher Interessen in
Matupi 10 603,42 Mk. Kosten für den deutschen
Vertreter in der Kommission zur Feststellung der
Grenzen des Sultanates Sansibar 8 915,85 Mk.

— Eine überall im Deutschen Reich gleiche
Pension würde, wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ ausführt,
in ihrer praktischen Durchführung bei uns eine sehr
ungleiche Wirkung auf die Massen üben. „In Ober-
schlesien, Preußen, den Hochmooren, dem Hunsrück
und der Eifel u. mögen 120 M. ausreichen, einen
Einzelnen vor dem Neppersten zu schützen. Der Entwurf
geht von einem Durchschnittslohn von 606 M. pro
Jahr aus, hier beträgt der Durchschnittslohn im
Bergbau um 900 M. In Oberschlesien verdient der
Tagelöhner 1 M. pro Tag, da sind 120 M. etwas,
hier nicht! Dazu kommt, daß die Leute hier allerdings
höhere Beiträge, aber auch ganz andere Pensionsätze
bereits seit Generationen gewohnt sind. Die Knapp-
schaft zahlt an gewöhnlichem Invalidengeld an Arbeiter
bei einem Dienstalder von 10—15 Jahren 108 bis
180 M., von 25—30 Jahren 162 bis 172 M., über
45 Jahre 324 bis 540 M., dazu Kindergelder bis
45 M. pro Kopf und Jahr. Man würde also einen
erheblichen Rückschritt machen.“ Dasselbe Blatt
führt aus, daß nach Ausweis des öffentlichen Armen-
pflegeberichts in Dortmund die Unterstützungsposition
der offenen Armenpflege 2,50 M. bis 6 M. und dar-
über betrage. „Der Pensionsatz des Entwurfs bleibt
also mit seinen 2,34—4,80 M. sowohl bezüglich der
Altersrente wie der Invalidenpension erheblich hinter
den Sätzen der Armenpraxis und damit hinter dem
zurück, was er selbst als unterste zulässige Grenze
anerkennt.“

— Soweit wir die Stimmung der deutschen
Arbeiterschaft kennen, so schreibt das sozialistische
„Berliner Volksblatt“ — und wir dürfen Anspruch
darauf machen, mit ihr Fühlung zu haben — hat man
sich dort schon längst daran gewöhnt, die Hoffnungen

auf die so oft und so pomphaft angekündigten Sozialreformen auf ein sehr bescheidenes Maß herabzusetzen. Wenn es deshalb nach Bekanntwerden der Grundzüge Enttäuschungen geben sollte — und es scheint deren zu geben — unter den Arbeitern befinden sie sich nicht. Die Vorlage bringe nicht einmal einen Ersatz der Armenpflege. Wo man auf dem Wege der Selbsthilfe eine Altersversorgung geschaffen habe, wie im Verbands der Schriftsetzer und Buchdrucker, bezahle man an die Mitglieder pro Tag 1 Mk., also 365 Mk. pro Jahr und zwar geschieht dies, ohne daß der Invalide erst 70 Jahre alt geworden, oder daß völlige Erwerbsunfähigkeit im Sinne der „Grundzüge“ eingetreten ist. Die Auszahlung erfolgt nach fünf- resp. zehnjähriger Karenzzeit, wenn der Invalide ein Jahr lang ununterbrochen aus der Krankenkasse des Vereins Krankengeld erhalten hat. Unter 326 Firmen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen haben 222 schon eine Altersversorgung eingeführt mit einer Jahresausgabe von 190 bis 275 Mk. pro Invalide. Auch die in Baiern jetzt projektierte Invalidenversorgung für die Staats-Eisenbahnarbeiter enthält wesentlich höhere Sätze als sie in den „Grundzügen“ vorgesehen sind. Die Reichsvorlage befindet sich also weit im Hintertreffen und doch soll sie die „Krönung des sozialen Gebäudes“ das „Patrimonium der Ent-erben“ sein!

Ausland.

— Ueber die bevorstehende französische Präsidentenwahl lautet Art. 3 der Verfassung: „Der Präsident der Republik wird mit absoluter Stimmenmehrheit durch den Senat und die Deputiertenkammer, die zur Nationalversammlung zusammengetreten sind, gewählt. Er wird auf sieben Jahre gewählt. Er ist wieder wählbar. Art. 7. Im Falle einer Erledigung durch Tod oder andere Ursache schreiten die beiden Kammern vereinigt unverzüglich zur Wahl eines neuen Präsidenten. In der Zwischenzeit ist der Ministerrath mit der vollziehenden Gewalt bekleidet. Art. 11. Wenn beide Kammern zur Nationalversammlung zusammentreten, so besteht ihr Vorstand aus dem Präsidenten, den Vizepräsidenten und den Sekretären des Senats.“ — Man vermutet, daß Grévy am Montag oder Dienstag die Botschaft erlassen werde, sodas Mittwoch oder Donnerstag der Kongress zur Wahl seines Nachfolgers zusammentreten könnte.

— Das spähhafte irische Parlamentsmitglied Pyne, dem die irischen Polizisten nicht beikommen können, weil er sich in seinem Schlosse Lisfinny verschanz hat, um der Pachtzahlung zu entgehen, gab schließlich einer Abordnung der Nationalliga auf eine possirliche Weise Audienz. Er ließ sich von seinem Thurm, 80 Fuß hoch, an einem Seile bis ungefähr 18 Fuß vom Boden herunter, nahm in dieser haumelnden Haltung die Anreden der Abordnung entgegen und antwortete ihnen in bekannter Weise, er werde aushalten und es werde mehr als zweier Polizisten bedürfen, um in sein Schloß einzudringen.

— Die veröffentlichte russische Zollnovelle führt Zölle auf verschiedene Pflanzen und Pflanzentheile ein und erhöht die Zölle verschiedener Artikel, darunter Rohbaumwolle, landwirtschaftliche Maschinen, Baumwollgarne, Watte, Süßfrüchte, Fische, Gewürze, Holzarbeiten, Flachsgewebe, Knöpfe, Glaswaaren, Kurzwaaren und Uhrmacherwaaren.

— Den Bahnzug der Zarenfamilie zu sichern waren von Wirballen bis Ostchina 80 000 Soldaten, aufgestellt.

Großherzogthum.

Oldenburg, 28. Novbr.

— Die schwache Betheiligung an den Stadtrathswahlen — 33 1/3 % aller Wahlberechtigten haben gewählt — ist auf die ganz ungünstige Zeit, die Stunden von 10—12 1/2 Uhr Mittags, zurückzuführen. Der Andrang gegen Schluß der Wahl war so stark, daß viele Wähler unverrichteter Sache umgekehrt sind. Es ist sehr zu wünschen, daß die Wahlzeit auf die Stunden von 11—1 1/2 Uhr Mittags verlegt wird.

— Man theilt uns mit: Die Nachfrage nach mittleren und kleineren Wohnungen ist bekanntlich hier nach wie vor sehr lebhaft. Andererseits liest man von der regen Bauhätigkeit, die sich da und dort in der Stadt entfaltet, und da sei auf eine interessante Thatsache aufmerksam gemacht: Seit Ende der siebziger Jahre werden keine kleinen Häuser mehr vor den Thoren gebaut. Diese Bauten sind vollständig ins Stocken gerathen. Die jetzige Bauhätigkeit beschränkt sich auf das Dohbenviertel und daß hier keine kleineren Wohnungen geschaffen werden sollen, liegt auf der Hand. Wie ist der Rückgang zu erklären? Die Verschlechterung der ganzen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse seit der neuen Zoll- und Steuerpolitik bietet unzweifelhaft die Erklärung dafür. Gerade die minder wohlhabenden Klassen sind in eine wirtschaftliche Bedrängnis gerathen, die auch im Schwinden der Baulust ihren Ausdruck finden.

— Einer der schwersten, härtesten Berufe ist der des Eisenbahnbremser. Allen Unbilden der Bitterung ausgesetzt, häufigen Erkältungskrankheiten unterworfen, ist die Vergütung, die ihm für den angestregten und nicht gefahrlosen Dienst wird, eine geringe. Ein Bremser bekommt bei uns monatlich 47 Mark. Davon gehen Abzüge für Kranken- und Invalidenkasse ab, so daß ihm nur 43 Mark zum Leben davon bleiben. Dabei ist keine Aussicht vorhanden, fest angestellt zu werden, oder gleich den Militäranwärtern nach zehner- oder mehrjährigem Dienst eine bequemere Zivilversorgung zu erhalten. Man wird somit begreifen, daß es gerade kein beneidenswertes Glück ist, für 43 Mark monatlich als Eisenbahnbeamter zu dienen, und Leben und Gesundheit, ohne das Ziel fester, sicherer Anstellung vor Augen, auf's Spiel zu setzen. Vielleicht beschäftigt sich der Landtag auch einmal mit der schlechten Lage der Eisenbahnbremsen.

— Durch einen Revolver-schuß wurden am vorletzten Sonntag Abend um 12 Uhr die in Eversten, am sogenannten Mühlenteich, wohnenden Eheleute Joh. Freels plötzlich im Schlafe gestört. Nachdem dieselben aufgestanden und im Hause Nachforschungen anstellten, fanden sie eine Scheibe der Hausthür von einer Kugel durchlöchert. Die Kugel hatte ihren Weg über die ganze Hausdielen genommen und sich dann in die Küchenthür eingebohrt. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Bei den „Blattdeutschen“ im Grauen Hof war es gestern brechend voll, und wohl über hundert Personen mußten umkehren, weil kein Platz mehr zu haben war. Große Heiterkeit von Anfang bis zu Ende der Vorstellung. „Jochen Bafel, was bist Du für'n Esel“ und „Familie Eggers“ wurden gänzlich ohne Souffleur gespielt, was allein schon sehenswerth ist. Heute und folgende Tage geben die „Blattdeutschen“ noch Vorstellungen, so daß Allen Gelegenheit geboten ist, sich einmal tüchtig auszulachen.

— Herr Schlachtermeister Bartholomäus hat durch Vermittelung seines früheren Gesellen einen prachtvollen Affen aus Batavia erhalten.

— Vom Nothen Hause bis zum Deiche der Hunte steht auch in diesem Jahre eine schöne Fläche Wasser, und eine Unmasse wilde Gänse und Enten zieren dieselbe. Seit einigen Tagen haben sich 3 wilde Schwäne hinzugesellt, von denen bereits einer erlegt sein soll.

— Am Freitag Morgen wurde der Landmann Heinrich Rabius aus Lungeln bei Wardenburg in einem wenig oder gar nicht mit Wasser gefüllten Graben als Leiche gefunden. p. Rabius soll Abends vorher dem Landmann Lüschen in Lungelermoor, welcher am Freitag Hochzeit hatte, seine Gratulation überbracht haben. Wie man nun hört, hat Rabius den geistigen Getränken ziemlich viel zugesprochen und ist auf seinem Rückwege nach Hause in den Graben gerathen, worin er vermutlich durch Erstickung seinen Tod gefunden.

— Am Mittwoch Morgen fanden Passanten der Nadorsterstr. auf dem Fußwege, in den Hecken und Höhlen Häufen frischer aber beschmutzter Semmeln und Bröckchen, ohne einen Anhalt für diesen merkwürdigen Semmelsegen finden zu können. Die Sache hat sich jedoch nachträglich in der Weise aufgeklärt, daß das betr. Weißbrod nicht etwa gestohlen ist, wie zuerst angenommen wurde, sondern dasselbe ist von einem Wehrlinge des Bäckermeisters B. aus Ueberdruß weggeworfen weil ihm der ganze Inhalt seines Korbes von frevelhaften Buben im Straßentoth umgekehrt war, während er den Korb auf einen Augenblick an der Ecke der Nadorster- und Bürgereschtr. hingestellt hatte, um mit dem kleineren Korbe einen in der Bürgereschtr. wohnenden Kunden zu bedienen.

— In Osabrück wurde vorige Woche ein junges Mädchen von 18 Jahren festgenommen, das dem hiesigen Buchhändler W. einige Tage vorher für über dreißig Mark Bilderbücher abgeschwindelt hatte. Sie entnahm dieselben vorgeblich im Auftrag des Medizinalrath Wicke hier und verschwand spurlos mit der Beute. Die Betrügerin führt auch mehrere Namen.

— Die 3. Junggeflügel-Ausstellung des Vereins Oldenb. Geflügelreunde im Vereinslokale (Habels Hotel) wurde gestern Mittag eröffnet und findet heute Abend mit einer Verloofung ihren Abschluß. Trotz der Beschränkung auf junge Thiere ist die Ausstellung sehr reich beschildet und enthält eine ganze Reihe von Prachtexemplaren. Der Verein, dessen Wirken durch die Errichtung zahlreicher Futterstellen im Winter so vortheilhaft der Doffentlichkeit bekannt ist, hat viele Mitglieder, welche die reine Zucht edler Rassen mit Eifer und Erfolg betreiben. Mit Prämien sind von den Preisrichtern (Abth. Hühner: Herr Dr. Wichmann, Barel, Herr Bernhalm, Wagenmeister. Tauben: Herr Mohr, Rentier, Herr Fesefeld, Schneidermstr. Zier-vögel: Herr Sonnwald, Gürtler, Herr Brunotte, Kürschner) bedacht worden: I. Hühner. 1. Stalkener: 1. Preis: Niehaus. 2. Preis: Fiernkranz, Mohaupt, Klävemann, Detken. 3. Preis: Fiernkranz, Detken,

Klävemann, 2 Mal. 2. Hamburger: 2. Preis: Behrens, Fiernkranz. 3. La Flèche: 2. Preis: Hoormann, Behrens. 3. Preis: Hoormann, Mohaupt. 4. Langhans: 1. Preis: Kreyemborg, Dr. med. 3. Preis: Rogge. 5. Cochin-China: 1. Preis: Bünning. 6. Bantam: 2. Pr.: Berger. 7. Kämpfer: 1. Pr.: Wachtendorff. 2. Pr.: Berger, Baye, Lühs, Klau. III. Fasanen: 2. Pr.: Brunken. IV. Gänse: 1. Pr.: Brankamp, 2 Mal. 3. Pr.: derselbe. V. Tauben: 1. Pr.: Gehrels, Fiernkranz, 2 Mal. 2. Pr.: Fiernkranz, 2 Mal, Gehrels, 3 Mal, Bodemüller, Jaentsch, 2 Mal. 3. Pr.: Gehrels, Fiernkranz, 2 Mal, Jaentsch, Brunken, Sonnwald. VIII. Sing- und Schmuckvögel: 1. Pr.: Rosenbaum. 2. Preis: derselbe. Zwei 1. und ein 2. (Kollektions)-Preis: Röber. — Nr. 8 Ehrenpreis (Ital. Hühner) verzichtete darauf, deshalb erhält Nr. 1 den Ehrenpreis. Für Gesamtleistung in der Geflügelzucht erhielt Herr Fiernkranz als Ehrenpreis 10 Mk. Herr Gehrels erhielt als Ehrenpreis eine Pelzdecke für Gesamtleistung in der Taubenzucht.

— Mittwoch, den 30. Nov. ist das zweite Abonnement-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle im Theater. Programm: Ouverturen: „Zur Weihe des Hauses“, von Beethoven, und „Genoveva“, von Schumann. — Ungarische Fantasie für Flöte mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von Herrn Hofkapellmeister Bödemann. — Konzert für Streichorchester, zwei obligate Violinen und obligates Violoncell von Händel. — Symphonie (Nr. 2, D-dur) von Joseph Haydn. Anfang 7 Uhr.

— Eine Kunstreise um die vorige Woche begann mit Shakespeare's „Was ihr wollt“ im Großherzog. Theater. Schreiber dieses hat nur ein paar Szenen gesehen, aber er glaubt, nicht viel verloren zu haben, denn die Hauptrollen waren unglücklich besetzt, mit Ausnahme der komischen Figuren des Malvolio (Herr Seydelmann) und Narren (Herr Carell). Der Herzog war nicht schwermüthig, Olivia keine stolze Schönheit, keine „marmorbusige Tyrannin“, Viola nicht so recht verschämt und geduldig sich in Liebe härmend. In der musikalischen Sprache zu reden, es war nicht die rechte Tonart und das rechte Tempo. Der zarte weiche Ton der Elegie, das Adagio der Leidenschaft fehlten gänzlich. Alles war zu helperig, zu rau und zu derb. — Zu Graef's „Märchen“ im kleinen Saale der Union wallfahrtete namentlich die Damenwelt die letzten drei Tage der Woche. Abends im Reflektorlicht leuchtete das „blühende Fleisch“. Das Mädchen stand eiliche Jahre auf dem linken Bein, dann trat sie erst auf das rechte, auf dem sie heute noch ruht, während das linke aus der Fischhaut sich bewegt. So ganz ungezwungen ist die Körperbewegung nicht, auf den ersten Blick hin weiß man nicht, warum sie sich gerade so und nicht anders bewegt und ganz überzeugt geht man schwerlich davon. Auch behaupten Spötter, das Kind habe das Räthsel gelöst, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpfe zu ziehen. Die 4 Elemente hat derselbe Maler in Frauenköpfen verkörpert. — Der 2. Kammermusik-Abend am Freitag war leidlich besucht. Von H. Hofmann's „Octett“ Op. 80 F-dur gingen Viele entzückt davon, während Beethoven's Quartett Op. 95 (F-moll) zum Anfang nicht erwärmen wollte. Man kann sich das Spiel allerdings noch reiner denken. Das Klavier-Quartett von Schumann sprach wohl am unmittelbarsten zu Herzen. — Bis auf den letzten Platz gefüllt war das zum Besten der Idiotenanstalt veranstaltete Konzert des Männergesangsvereins „Liederkrantz“ am Sonnabend. Die herrlichen Männerchöre „Still ruht der See“ von H. Pfeil, „Ständchen“ von Schubert und „Bist Du im Wald gewandelt“ von Schumann erschienen uns als Gipfelpunkte. Wir bewunderten die gleiche Stärke von Tenor, Bariton und Bass; keine Stimme prävalirte, es war ein mächtiger, ergreifender Afford. Von Herrn Stammer's Liebern gefiel uns am besten „Tom der Reimer“ und „Prinz Eugen der edle Ritter“, wo nicht wie in den Liedern getrageneren Charakters die langathmige Melodie vorherrscht. Herr F. Engelbart spielte das große Scherzo B-moll von Chopin mit Bravour aus dem Gedächtniß, und — last not least — erfreute Herr Hofkonzertmeister Echold durch 2 Violinvorträge.

< Wardenburg. Unter großer Betheiligung fand hier am Sonnabend die Gemeinderathswahl statt. 238 Wähler hatten sich eingefunden. Es wurden gewählt: 1. Maurermeister Willers in Westerholt (238 St.) 2. Brink. H. Brockmann das. (105 St.) 3. Hausm. Dannemann in Oberlethe (189 St.) 4. Ziegeleibes. Teebken das. (105 St.) 5. Maurermeister Bruns in Wardenburg (188 St.) 6. Kreye in Lungeln (238 St.) 7. Holzwärter Brand in Hundsmühlen (105.) Drei Dörfer, Westerburg, Höben und Atrup, haben jetzt keine Vertretung im Gemeinderath. — Als am vorigen Sonntag, Nachts um 12 Uhr, der Bruder des Mühlenbes. H. in Oberlethe von Oldenburg kam, wurden auf dem Wege zwischen Lungeln und Wardenburg zwei Schüsse, der Annahme nach mußten es scharfe Schüsse sein, auf H. abgefeuert. Er konnte 2 Personen deutlich gewahren, sie standen nicht weit von der Chaussee entfernt hinter der Hecke.

Als S. die Flucht ergriff, blieben sie an ihrem Plage. Ob es sich hier um einen Jungensstreich handelt oder ob die Attentäter böse Absichten hatten, bleibt dahingestellt.

Abbehausen. Am Dienstag vorige Woche fand hier das erste Konzert unseres Gesangvereins statt, in dem Beckers Zigeuner zum Vortrag kommen. Ein komisches Duett: „Ein modernes Dienstmädchen“, von Heinze, und der kleine Einakter „Als Verlobte empfehlen sich“ folgten dem Gesangvortrage. Der Besuch war ein recht zahlreicher und hielt ein flottes Tänzchen die Versammelten noch bis zum Morgen fröhlich zusammen.

(Al. old. Postbeutel.) Der Vareler Stadtrath und der Schulvorstand der höheren Lehranstalt haben an Stelle des zur Disposition gestellten Herrn Schuldirektors Dr. Arnknecht Herrn Professor Dr. Ballauff zum Rektor der Anstalt ernannt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Landtag des Großherzogthums.

Freitag, 25. Nov. Tagesordnung: Voranschlag der Ausgaben des Herzogthums für 1888/90 nach dem Bericht des Finanzausschusses. Die Positionen: Allgemeiner Landesauswand und Verwaltung des Innern (Vgl. Nr. 98 der „Neuen Zeitung“) werden genehmigt. Bei §. 7 Deffentl. Bibliothek in Oldenburg 51625 Mk. erinnert Abg. Schulze, daß die Bücher jetzt durch Feuchtigkeit leiden und daß eine Heizungsanlage angebracht sei. — In §. 16 Medizinal- und Veterinärwesen waren für drei weitere Stellen beamteter Thierärzte, die das Physikat-Examen absolvirt haben, 800 Mk. eingestellt worden. (Nach Reichsgesetz von 1880 sollen alle Pferde- und Viehmärkte durch beamtete Thierärzte beaufsichtigt werden.) Nach Antrag des Ausschusses sollen nur je 300 Mk. gezahlt werden; man erkannte den Vortheil, Thierärzte zu besitzen, die das Physikum gemacht haben, wünschte aber andererseits, daß bei öffentlichen Verkäufen zc. alle approbirten Thierärzte zur Beaufsichtigung des Gesundheitsstandes der Thiere berechtigt sind. Die bez. Regierungsbekanntmachung würde dahin abzuändern sein. — §. 22. Zuschuß an die Kasse des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals zu dem Anbau an demselben p. a. 3000 Mk. Abg. Thorade bringt den bekannten Uebelstand zur Sprache, daß im Gegensatz zum Pius-Hospital im P.-F.-L.-Hosp. keine Arztfreiheit besteht, nicht einmal in den Zimmern für einzelne Kranke. Die Folge sei die starke Inanspruchnahme des Pius-Hospitals. Redner berührt nun das Projekt der Erbauung eines evang. Krankenhauses und bezweifelt, daß dasselbe durch Privatsammlungen errichtet werden könne. Er empfiehlt dem Komitee, mit der Hospital-Verwaltung sich Zweck eines anzubauenden Flügels ins Einvernehmen zu setzen und sich daselbst die Arztfreiheit zu sichern. Abg. Ahlhorn bemerkt, ihm sei mitgetheilt worden, die Eisenbahn-Verwaltung habe ihre Angestellten veranlaßt, für das evang. Krankenhaus Beiträge zu zeichnen, die nach und nach vom Gehalt abgezogen werden sollen. Dadurch seien die Beamten so gut wie gezwungen zu zeichnen; er halte das nicht für richtig. Minister Janßen will sich erkundigen, ob ein solches Zirkular erlassen ist. Abg. Ahlhorn erklärt den starken Andrang zum Pius-Hospital aus der vorzüglichen Krankenpflege der barmherzigen Schwestern. — §. 33. Zuschuß für das in Oldenburg zu errichtende Gewerbe-Museum: Einmaliger Zuschuß von 5000 Mk. für 1888 und fortlaufender jährlicher Zuschuß von 6000 Mk. Es ist bekanntlich ein jährlicher Beitrag von 2000 Mk. der Stadt Oldenburg in Aussicht genommen; der Ausschuß will denselben jedoch auf 3000 Mk. erhöhen und nur unter dieser Bedingung den jährlichen Staatszuschuß von 11 000 in 1888, 6000 in 1889 und 6000 Mk. in 1890 bewilligen. Referent Abg. Tanzen begründet dies mit dem vorwiegenden Nutzen der Stadt Oldenburg; nur um die Zukunft des Instituts nicht zu gefährden, habe man den städtischen Beitrag nicht höher getroffen. Abg. Schulze macht darauf aufmerksam, daß nach dem Zollanschluß Bremens unser Land voraussichtlich mit dortigen Artikeln überschwemmt werden werde, und daß, um leistungsfähig zu bleiben, ein Institut nöthig sei, das Geschmack bildend und veredelnd auf das Handwerk einwirke. Abg. Thorade erklärt das Mißtrauen, das sich in der Bedingung ausspricht, für nicht gerechtfertigt, da die Stadt sich wiederholt opferwillig gezeigt, ebenso wenig bedürfe es eines besonderen Appells betr. Zuschuß zur Landesthierschau; so sei man nun einmal gar nicht. Die Abg. Wallrichs und Groß fragen, ob nur Mitglieder, die drei Mark Beitrag zahlen, das Institut benutzen dürfen und die Abg. Thorade und Tanzen erwidern, daß der Direktor auch Nichtmitgliedern mit Rath zur Seite stehen werde, und daß der Landtag ja noch das Recht behalte, im Falle der Direktor den Erwartungen nicht entsprechen sollte, eine Aenderung zu treffen. — §. 34. Zur Beaufsichtigung der Fabriken jährlich 800 Mk. Abg. Thorade wünscht die Berichte des Fabrikinspektors veröffentlicht. — §. 46. Navigationschule in Oldenburg jährlich 16 296 Mk. Abg. Ahlhorn hält

einen Lehrer für entbehrlich, Abg. Groß wünscht dagegen, daß wie in Geestemünde, die Schüler zu jeder Zeit aufgenommen würden. — §. 50. Erhaltung und Verbesserung der Schifffahrt auf der Hunte unterhalb Oldenburg 1888: 26 700 Mk., 1889: 26 700 Mk., 1890: 28 700 Mk. Abg. Schulze bedauert, daß noch keine durchgreifende Verbesserung ins Auge gefaßt sei, ist aber erfreut, an anderer Stelle des Voranschlags, bei §. 58, zu finden, daß die Regierung auf eine allmähliche Entlastung der Chausseebauten rechne, weil die Mittel dadurch zur Huntebegräbigung verfügbar werden. Die gewünschte Erklärung giebt der D. R. N. Ahlhorn dahin, daß das Projekt ausgearbeitet sei, aber erst die Wirkungen der Weserkorrektion abgewartet werden sollen. — r. 51. Für den Neubau des Stauwerks und der Ufermauer bei der großen Wassermühle in Oldenburg 22 000 Mk. 1888. Der Ausschuß wünscht finanzielle Ausnutzung der Wasserkraft durch private Spekulation.

Sonnabend, 26. Nov. Fortsetzung der Beratung der Ausgaben des Herzogthums für 1888/90. §. 149. Neubauten 1888: 187 000, 1889: 144 500, 1890: 109 000 Mk. Darunter für den Neubau einer zweiten Beamtenwohnung in Friesoythe 21 000 Mk. für 1888. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß sich das betr. Wohnhaus für 15 000 Mk. herstellen läßt. Es werden 6000 Mk. abgesetzt. — Für den Neubau der Holzwärterwohnung im Streifenfelde zu Upjever sind 6000 Mk. für 1888 eingestellt. Es werden nur 4600 Mk. bewilligt. — Für Erweiterung der Irrenheilanstalt in Wehnen und Erneuerung des Wirtschaftsgebäudes. Bei demselben sind jährlich 1 000 000 Mk. eingestellt. Abg. Ahlhorn wünscht, daß nicht im Frühjahr, sondern im Herbst mit dem Bau begonnen werde. — Für Erweiterung der Kellerräume im „Neuen Hause“ zu Oldenburg werden 5400 Mk. für 1888, 200 Mk. mehr als im Voranschlag, bewilligt. Für Erweiterung des Hebammen-Instituts in Oldenburg sind 6000 Mk. für 1888 vorgelesen. Der Ausschuß ist der Ansicht, es liege kein Bedürfnis zur Erweiterung vor. D. R. N. Nutzenbecher begründet die Forderung damit, daß der Besuch im nächsten Jahr um so stärker zu erwarten sei. Die Position wird abgelehnt. Der Reg.-Kom. spricht die Hoffnung aus, daß im nächsten Landtag mehr Geneigtheit zur Bewilligung dieser Summe vorhanden sein wird. — Die geforderten Summen für Neubauten auf den Vorwerken Neuenhoben II. und Niedergarms beantragt der Ausschuß zu bewilligen mit dem Zusatz, daß künftig stückweise verpachtet werde. Der Reg.-Kom. will dies in Erwägung ziehen, aber nicht als Bedingung ansehen. Die Abgg. Tanzen und Ahlhorn wünschen den Antrag jedoch in diesem Sinne aufgefaßt, worauf die Sache, dem Wunsche des Reg.-Kom. zufolge, ausgesetzt wird.

Allerlei.

— In Hannover ist am 1. April d. J. eine Polizei-Verordnung in Kraft getreten, nach welcher große Hunde, wie Neufundländer, Alpenhunde, Doggen, Windhunde u. dgl. innerhalb des Stadtgebiets mit Maulkörben versehen sein und gleichzeitig an einer $\frac{1}{2}$ Meter langen Leine auf dem Fahrdamm geführt werden müssen. Da nichts davon erwähnt ist, daß auch die Besitzer auf dem Fahrdamm gehen müssen, so werden diese wohl das Trottoir benutzen dürfen, was ihnen jedoch der Laternenpfähle wegen etwas unbequem werden dürfte. Vorstehende, Schweißhunde, Teckel zc. brauchen nur mit einem Maulkorbe versehen zu sein, wenn sie nicht an der Leine geführt werden. Sind sie also mit einem Maulkorbe versehen, so dürfen sie frei umherlaufen. Außerdem dürfen nach derselben Verordnung Hunde nicht in öffentliche Lokale mitgenommen werden. (Deutsche Jägerztg.)

— Kind: Der Kaffee ist schon kalt. — Gouvernante: Macht nichts, kalter Kaffee macht schön. — Kind: Dann müssen Sie aber den Kaffee immer furchtbar heiß getrunken haben.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 18.—24. Novbr.

Getraut: A. Stadt: Schiffer Gust. Fr. Ludw. Kaiser und Sophie Hel. Duhn, Alexanderstr. Hülsbrenner Joh. Friedr. Loschen und Joh. Karol. Franziska Carels, Bürgerf. Schuhmacher Aug. Wilh. Brand und Anna Karol. Joh. Kahlen. Heint. Wilh. Ludwig Reidel, Kaufmann in Walsrode und Wilh. Elise Friedr. Hasselhorn. Schieferdecker Joh. Heint. Werner und Joh. Marg. Lübben, Steinw. — B. Landgemeinde: Zimmermann Karl Heint. Aug. Ehlers und Anna Elisabeth. Badenköhler, Dhmsf. Arbeiter Joh. Diedr. Martens und Anna Sophie von Ohlen, Dhmsf. Schuhmacherstr. Gust. Heint. Wilh. Funke und Diedrike Louise Thöne, Cv. Arbeiter Heint. Wilh. Krummland und Johanne Bernh. Aug. Hagestedt, Oldenburg.

Geboren und getauft: A. Stadt: Ernst Georg Herm. Kenede, Bockstr. Georg Fr. Aug. Rose, Bürgerf. Friederike Soph. Louise Marie Prignitz, Baumgartenstr. Gretchen Heint. Franziska Lendermann, Kurwickstr. Heint. Habel. Langestr. May Herm. Paul

Johannes Scheer, Goltorpstr. Georg Karl Heinrich Cordes, Gaststr. Marg. Elisabeth. Hillje, Chernerstr. Julius Eying, Auguststr. Henni Hel. Franziska Bäte, Behmkuhlenstr. — B. Landgemeinde: Joh. Schwarting, Egh. Heint. Aug. Gerh. Rud. Ahrens, Donnerfchw. Herm. Joh. Kuhlmann, Cv.

Beerdigt: A. Stadt: Röber, todtgeb. Kn., Bürgerf. Hel. Marie Solting, Bismarckstr., 53. 4. 18. Marie Juliane Heint. Pott geb. Glade, Milchstr., 38. 10. 9. Marie Heint. Wilh. Hillmer, Johannistr., 1 J. 29 T. Diedr. Aug. Bernh. Gräfe, Stau, 11 M. 6 T. Reichsgerichtsrath Gerh. Heint. Aug. Hüllmann aus Leipzig, 61. 3. 3. — B. Landgemeinde: Carol. Joseph. Joh. Dorette Klarmann, Cv., 7. 11. 1. Gerh. Wilh. von Häfen, Pöwegermoor, 1. 5. 4. Heint. Fr. Schütte, Cv., 1 J. 11 T.

Preisräthsel.

1. Aus folgenden 43 Silben sollen 14 Wörter gebildet werden.

an, ver, dor, u, dan, um, e, po, er, ti, eng, si, en, pau, har, qua, i, i, tik, tät, kip, le, mil, ka, land, ma, meth, mon, na, ni, mon, i, li, le, on, qui, on, re, na, re, te, trop, ni.

Die Worte bedeuten (jedoch in anderer Reihenfolge):

1. Mich tranken die alten Deutschen einst gern.
 2. Du findest mich am Himmel, doch bin ich kein Stern. Ein Dichter (3.) und Maler (4.) im römischen Reich.
 5. Und ich eine Stadt in Oesterreich.
 6. Manch Andenken man mit mir hat benannt.
 7. Als größtes Reich bin ich wohl bekannt. Doch findest Du darin zwei Volksstämme nicht Von denen das 8. und 9. Dir spricht. Und wenn Du nicht auf dem 10. gewesen So hast Du wohl schwerlich davon gelesen.
 11. Man spielt auf mir wie auf 'nem Klavier, Doch hat dies wenig Verwandtes mit mir. Ein Geldstück (12.) doch niemals aus solchem Metall (13.)
- Als Blume (14.) findest Du mich fast überall.

2. Vorne einer, hinten einer, und in der Mitte keiner. Was ist das?

Schluß der Bewerbung: Donnerstag, den 1. Dez. Abends. Preis: Möser, Patriotische Phantasien. (Leipzig, Bibliographisches Institut.)

Anbei eine Beilage „Der Konsumverein und seine Gegner.“

Anzeigen.

Auction.

Oldenburg, Mittwoch, den 30. November d. J., Morg. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr auf, sollen im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

4 mahagoni Sophas, 2 Divans, 1 Glaschrank, 3 Kleiderschränke, 3 Kommoden, 6 Spiegel, 20 Betten und Bettstellen, 3 Küchenschränke, Torkasten, Wand- und Taschenuhren, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, Tische, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, 1 Schreibpult, 1 Schaukelstuhl, viele Haus- und Küchengeräthe, Glas- und Porzellanfachen, 25 lein. Betttücher, ferner eine große Parthie Manufactur-Waaren, als: Buckskins, Kleiderstoffe, Flanell, Leinen, Halbleinen, sowie 20 neue Damen-Wintermäntel zc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Penzner.

Oldenburg, Freitag, den 2. December d. J., Vormittags 10 Uhr anfang, sollen beim Hause des Gastwirths Frerichs hieselbst:

2 gute Arbeitspferde, 1 Halbchaise, 1 Bäckerwagen, 1 Break, 3 complete Pferdegeschirre, 1 Rollwagen, 1 Handwagen, 1 Kinderschlitten zc. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Penzner.

Oldenburg, Sonnabend, den 3. Decbr. d. J., Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr anfangend, sollen im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst:

100 neue silb. Remontoiruhren mit Goldrand, 25 goldene do., sowie 50 goldene Damen-Uhren, Rem.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Penzner.

D. J. Dauwes Restauration,

Poststraße 5.

Ausschank des beliebten Doornkaat Münchener Bier, à Seidel 10 S.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe von heute an die noch in reicher Auswahl vorräthigen
Regen- und Winter-Paletots, Havelocks, Dolmanns, Jaquetts und Abendmäntel
 zu ermäßigten Preisen.
Achternstr. 32. F. Ohmstede.

Carbolineum, bestes Imprägnirmittel, zum Schutz für Holz und Mauerwerk, gegen Rässe, Schwamm und Fäulniß.
 Bestes Wagenfett, wie auch rothe und gelbe Chromalin-Farbe, ein vorzüglicher Anstrich für Holz, welches der Witterung ausgesetzt ist, empfiehlt
Heinr. Weser, Rosenstr.

Empfehle in Blechdosen billigt:
 marinirte Fetheringe, Mal in Gelee, ff. Bratheringe, ff. Fischrouladen.
In fl. Tönnchen billigt:
 Berl. Röllmöpse, Russ. Kronssardinen, Christ. Anchovis, Holl. Sardellen, neuer Kaviar u. s. w.
W. Stolle.

Täglich frisches **Rossfleisch**, sowie Wurst, gebacktes und gekochtes Fleisch bei **J. Spieermann.**

Beste Rußkohlen und trockenen Torf
 liefert zum billigsten Preise frei ins Haus
C. A. Menke, Haarenstr. 16.

Wohne jetzt äußerer Damm Nr. 8. Wilhelmine Fortmann, Damenkleidermacherin.

Zur gest. Beachtung!
 In meiner Wohnung, Rosenstraße 13b, (Exprefcompagnie) eine Treppe hoch, verkaufe ich so lange der Vorrath reicht, ca. 500 Reste guter und hochfeiner Buchsinn, zu Herren- und Knabenanzügen, sowie Beinleidern passend, und ca. 100 Reste für Winterüberzieher zu enorm billigen Preisen.
W. Schulmann.

H. Brandes,
 Steinweg Nr. 1,
 empfiehlt für den Winterbedarf
Steinkohlen, Coaks, Torf.
 Bei ganze, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Waggonladung gebe billigt ab.
Patente in allen Ländern erwirkt, besorgt und verwerthet, sowie
Registrierung von Fabrik-Marken und Musterschutz im In- und Auslande
 veranlasst **Kirchrath's**
 Patent- und techn. Bureau, Zittau.

Empfehle meine Dampf- und Holzschneidemühle zum Kornmahlen und Holzschneiden aller Art, jeden Werktag. **J. G. Wichmann, Donnerschweierstr. 47a.**

Mandarinen, Apfelsinen, Citronen und Weintrauben
 trafen ein. **F. Bernuß.**

Wiener Würstchen,
 täglich frisch. **F. Bernuß.**

Feinsten Magdeburger
 Delicateß-Sauerkohl, $\frac{1}{2}$ kg 10 Pf.
 Grüne Schnittbohnen, $\frac{1}{2}$ kg 15 Pf.
 Beste harte Salzgurken, St. 5 Pf.
F. Bernuß.

Neufchateller- und Schosskäse, Roquefortkäse in schöner Waare, Chesterkäse
 empfiehlt **F. Bernuß.**

Appetit-Sild, à Dose 50 S.,
Lachs, geräuchert in Dosen, à 1 M. 50 S.,
Annanas, à Dose von 3 Pfd. 2 M.,
Sardinen, à Phuille in schöner Packung.
F. Bernuß.

Oldenburger Volksblatt.

Zu einem Probe-Abonnement auf das „Oldenburger Volksblatt“ laden wir hiermit ergebenst ein. Das Blatt erscheint wöchentlich 2mal und kann in Oldenburg von unserer Agentur, Gaststraße 1a, für den Monat Dezember gratis bezogen werden. Auswärtigen wird dasselbe für den gleichen Zeitraum gegen Einzahlung von 20 Pf. gratis und franko direkt von der Expedition in Cloppenburg zugestellt. Wir haben an allen Orten des Herzogthums jetzt zuverlässige Korrespondenten gewonnen und sind daher in der Lage, eingehender und rascher als bisher, alle wichtigen Vorkommnisse aus Stadt und Land unseren Lesern berichten zu können. — Für das Feuilleton sind wieder mehrere Erzählungen, Novellen u. vorhanden, so daß es an Stoff zur Unterhaltung nicht fehlen wird. Zunächst beginnen wir mit dem Abdruck des höchst spannenden Romans: „Im Banne der Verhältnisse.“

Inserate werden gleichzeitig ohne Extraver-gütung in das „Cloppenburgische Wochenblatt“ auf-genommen, finden damit die größte Verbreitung und werden zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste einen durchschlagenden Erfolg haben. Wir berechnen die 3gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Inserate aus dem Herzogthum mit nur 10 Pf., aus dem Aus-lande mit nur 20 Pf., bei größeren Aufträgen ge-währen wir hohen Rabatt.

Cloppenburg, im Novbr. 1887.
 Hochachtungsvoll
 Redaktion und Verlag des Oldenb. Volksblattes.
 Herm. Imjiede.

Neue Gebetbücher
 trafen ein bei **Bernh. Bohlen.**

Eingetroffen: Goldbüchlinge und Sarzerkäse billigt bei **J. B. Wigger.**

Ein kleiner Hund ist zugelaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Asthmatiker und Kehl-kopfleidende!
 Franzenbad, 1. Decbr. 1885.
 Die uns übermittelte Probe Ihres **Homeriana-Thee's** hat bei unserm Chef-Redacteur Herrn Dr. Fischer, welcher an einem hartnäckigen Kehl-kopfleiden leidet und an asthmatischen An-wandlungen leidet, schon nach der ersten Dosis eine derartige wohlthuende Wirkung geübt, dass man dieses vorzügliche Mittel gegen Hals-, Brust- und Lungenübel geradezu Wunderthee nennen sollte.
Die Administration
 Genannter Thee ist echt zu haben bei Herrn **A. Wolfsky**, Berlin N., Tem-plinerstrasse 12.
 Ein Packet M. 1.20. Broschüre gratis.

Gewerkverein.
 Am Sonntag, den 4. December (2. Advent) **Unterhaltungs-Abend** der beiden hiesigen Ortsvereine bei Herrn Hinkelmann am Markt, wozu die geehrten Genossen mit ihrer Familie freundlichst eingeladen werden.
 Anfang 6 Uhr Abends. Entree frei.
 Der Orts-Verbands-Ausschuß.

Bringe mein
Herren- und Knaben-Garderobe
Geschäft

in gütige Erinnerung zu bekanntlich billigen Prei- sen. Gleichzeitig empfehle mein ge- rger in allen Sorten Stoffen.
 NB. Anfertigung nach Maß in durchaus solidester und feinsten Arbeit in kürzester Zeit und unter Garantie des Gutes.
C. A. Jensen, Schneidermstr.
 Haarenstr. 59.

Unser großes Lager in sämmtlichen
Haus- u. Küchengeräthen
 empfehlen zu billigsten Preisen.
 Auf unsere anerkannt vorzügl. amerik. grauen **Kochgeschirre** machen wir besonders aufmerksam.
D. B. Hinrichs & Sohn.

Deltröcke, Del-Pferdedecken, sowie Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder
 in größter Auswahl.
D. B. Hinrichs & Sohn.

Rosen-, Veilchen- u. Honig-Abfall-Seife
 (3 St. pr. Packet) 35 S.,
Mandel-Abfall-Seife in Kiegel,
 per $\frac{1}{2}$ Pfund 20 S.
D. B. Hinrichs & Sohn.

Campinas-Coffee, à Pfund 110 und 120 Pf.,
Java, à Pfund 120, 130, 140, 150 Pf.,
Gebrannte Coffee, à Pfd. 130, 140, 160 Pf.
J. B. Harns.

Gesucht ein kräftiges Mädchen vom Lande im Alter von 16—18 Jahren pr. 1. Mai 1888. **J. W. F. Plümer, Bremer Chauffee.**

Evangelisches Krankenhaus.
 6. Gabenverzeichnis in Summa: 1057 M. 15 S.
 Uebertrag vom 5. Gabenverzeichnis: 7605 M. 70 S.
 in Summa: 8662 M. 85 S.
 Für die bisher eingegangenen Gaben herzlichsten Dank. Um Zusendung fernerer Gaben wird freundlichst gebeten.
 Oldenburg, 24. Novbr. 1887.
 Namens der Kommission für Errichtung eines evangel. Krankenhauses:
 Pastor Pralle. **Heinr. Troughon, Cassel.**

Zum grauen Kopf.
Ad. Doodt. Heute und folgende Tage
Ad. Doodt. Auf besonderen Wunsch:
 Nochmaliges Gastspiel der
Hamburger plattdeutschen Schauspieler.

Nummerirter Platz 1 M. Entree 50 S.
Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 NB. Alle ausgegebenen Freikarten haben volle Gültigkeit und haben Inhaber freies Entree an der Kasse, nur ein Programm à 30 S. zu lösen.

Großherzogl. Theater.
 Dienstag, 29. Novbr. 1887. 37. Abonn.-Vorst.
Der Menonit.
 Trauerspiel in 4 Acten von Wildenbruch.
 Cassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familiennachrichten.
 Geboren: Lehrer Fr. Harmjan, Heinesfeld, e. L. — W. Torbeck, Neuende, e. S. — H. Holert, Olden-burg, e. S.
 Gestorben: Pauline Karthaus, Oldenburg. — Frau A. Syamken geb. Brand, Oldenburg. — Gesine Marg. Wessels, Seefelderaufendeich. — Ww. Ohl-roggen geb. Strodtzoff, Dholt, 73 J. alt. — Schuh-machermstr. August Pophancken, Oldenburg. — Luise Abdir, Bremen. — Hausmann Joh. Hinr. Wichmann, Holle, 75 J. alt.
 Verlobt: Lijette Frps u. Theodor Garlich, Bant.



Beilage

zu No 102 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 29. November 1887.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Oldenburg, 28. November.

○ **Blöherfelde.** Freilogis hatten sich wiederholt unbekannte Personen in dem Heuschaber der Ww. Schmidt hief. genommen, ohne dieserhalb erst Erlaubniß eingeholt zu haben. Auch am vorletzten Sonntag hatte man in frühester Morgenstunde das Schnarchen mehrerer Personen vernommen, worauf der Sohn des Hauses eine Visitation vornahm und weich im Heu gebettet zwei Herren und eine Dame entdeckte, welche auf die Aufforderung, den Stall zu verlassen, die Antwort gaben, sie hätten noch nicht ausgeschlafen. Erst nachdem einige Nachbarn hinzugekommen und ihren als Eichheister geformten Wecker spielen ließen, räumte die noble Gesellschaft in der größten Eile das eigenmächtig requirirte Nachtquartier. In der Dame glaubte man eine erst vor Kurzem aus der Besserungsanstalt entlassene Frau wiederzuerkennen, während die beiden Gentlemen unerkannt blieben.

X **Oversten.** Für die Chausseestrecken in unserm Orte ist der Arbeiter Friedrich Harms hieselbst als Chausseewärter bestellt.

< **Wardenburg.** Eine Jagdgeschichte hat sich hier vorige Woche abgespielt, die uns stark an die Zeit des Mittelalters erinnert, an die Zeit, wo von hohen Herren weder Hirt noch Heerde, weder Frucht noch Güte geschont wurde. Man wird lebhaft erinnert bei dieser Geschichte an den tollen Markgrafen von Ansbach. Zur Sache selbst können wir Folgendes mittheilen: Ein Jäger und in unserer Gemeinde sehr bekannter Herr aus D., der verschiedene Jagden hier gepachtet, jagte vor einigen Tagen auf den Gründen des Ritters M. auf Achternholt. Natürlich unberechtigter Weise; denn M. hat ihm keine Erlaubniß erteilt, trotzdem der Herr wiederholt auf M. Grundstücken jagend angetroffen ist. Der Schäfer des M. hütete nun auf dem Placken, worauf der betr. Herr in Begleitung anderer Jäger, die bei ihm in Tagelohn arbeiten, (à Tag 4 Mk.) jagte, die Schafe. Ein unglücklicher Lampe kam hoch und lief nicht allzuweit von den Schafen entfernt. Da nun die Schafe ein größere Gegenstand sind als so ein Langohr, wurden mehrere Schafe von dem Schusse getroffen, als der betr. Herr, ungeachtet der Schafe, dem Hasen einen Schuß nachsandte. Es mußten dem Hasen 6 Schuß nachgeschickt werden, um ihn nicht zu Tode, sondern zum Laufen zu bringen. Ein Schaf des M. wird wohl an den Schußwunden zu Grunde gehen, weil starke Entzündungen eingetreten sind, in Folge dessen das Schaf von der Heerde weggenommen ist. Jeder billig denkende Mann hätte sich um dies bei dem Hirten entschuldigt und den Schaden wieder ersetzt. Beides ist nicht geschehen, wird aber wohl auf anderem Wege zu Stande gebracht werden. Derselbe Herr Jäger hat, wie hier auch allgemein bekannt ist, in der Gegend von Streel vor 2 Jahren seinen alten treuen Hund, der vor einem Hasen stand, todgeschossen. Im vorigen Jahre wurde in Fladder auch ein todgeschossener Jagdhund gefunden. Ob dieselbe Hand auch hier das Rohr gerichtet hat? Jedenfalls ist es aber unverantwortlich, solchen Herren Jagd zu verpachten; denn da ist ja das eigene Leben in Gefahr. Der Placken, auf welchem der Vorfall mit dem Schafe geschehen ist, liegt bei der Wardenburger Huntebrücke.

! **Zweelbäke.** In der am Dienstag voriger Woche den 22. Nov. im Schulhause stattgefundenen Versammlung des Schulvorstandes und Schulausschusses wurde der von Herrn Westerholt entworfene Plan zur Vergrößerung des hief. Schulhauses nebst Kostenanschlag vorgelegt. Der Ausschuss erklärte sich gegen die Ausführung des Planes, weil zum Bau die nicht unbedeutende Summe von 6900 Mark veranschlagt war. Der anfangs gestellte Antrag, daß man zum Neubau einer dreiklassigen Schule schreiten möge, fand nur von zwei Ausschussmännern Unterstützung und konnte deshalb nicht berücksichtigt werden. Nach kurzer Berathung beschloß der Ausschuss im Einverständnis mit dem Vorstande den Bau einer zweiten Schule im südöstlichen Theile der Schulacht. Der Ausschuss ist beauftragt, sich nach einem zum Ankauf geeigneten Plage umzusehen und den Vorstand davon in Kenntniß zu setzen.

○ **Landgemeinde Oldenburg.** Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß jeder, der 3 Jahre in der Landgemeinde ansässig, über 24 Jahre alt ist und zu den Gemeindefolgen beigetragen hat, wahlberechtigt ist, wenn er in diesem Zeitraume nicht aus Armenmitteln unterstützt ist und eine eigene Familie hat oder doch für sich allein steht. Viele Eingekessene sind nämlich der falschen Meinung, daß sie nicht wählen können, weil sie nicht Grundbesitzer

sind. Bei der Wichtigkeit dieser Wahlen möchten wir jeden ans Herz legen, auch jetzt sein Wahlrecht auszuüben, besonders deshalb, weil man vermuthet, daß jetzt noch eine zweite Liste aufgestellt wird und zwar seitens einiger Mitglieder und des Gemeinderaths. Die Vertheilung der Mitglieder des Gemeinderaths nach ihrem Wohnsitze scheint uns etwas ungewöhnlich zu sein, da nach der Volkszählung der Westen der Landgemeinde mehr Einwohner hat als der Osten und in jedem Theile gleich viel Gemeinderathsmitglieder sind. Davon ganz abgesehen sind z. B. in der kleinen Ortschaft Ofen 3, während in der über 3000 Einwohner zählenden Ortschaft Oversten auch nur 3 Mitglieder sind und zur Zeit in der zu Oversten gehörenden Ortschaft Hundsmühlen gar kein Gemeinderathsmitglied wohnt. Bekanntlich war die Mehrzahl der Gemeinderathsmitglieder zuerst gegen die Unterhaltung der Chaussee nach Hundsmühlen. Also jeder Wahlberechtigte thue am Mittwoch seine Pflicht und wähle solche Leute, welche wirklich das Wohl der Gemeinde im Auge haben und nicht Privatinteressen. Aus der III. Klasse, also von den geringeren Leuten, die keinen Grundbesitz haben, gehören gar keine dem Gemeinderath an. Solche können diesmal 3 gewählt werden, während 6 zu den Haus- und Grundbesitzern gehören müssen.

Y **Gliseth.** Gegenüber der Thatsache, daß in Oldenburg wieder mehrere Schlachtermister den Rindfleischpreis erhöht haben, ist bis soweit am hief. Orte nicht nur der Preis 50 Pf. geblieben, es giebt ein Fleischer sogar seit einiger Zeit ganz gute Waare für 40 Pf. Bei dem augenblicklich so wohlfeilen Einkauf des Viehes fährt ein Schlachter nicht schief dabei. — Die hief. Navigationschule zählt zur Zeit, auf alle 3 Klassen vertheilt, 25 Zöglinge. Ob die Zeiten wiederkommen, wie vor reichlich 10 Jahren, da die enorme Anzahl von 70—75 Schülern sich der qu. Schulanstalt zuwandte? Viele Schiffer wenden eben heute der Schifffahrt den Rücken und geben einer andauernden festen Stellung in einer andern Laufbahn den Vorzug. — Kürzlich verstarb hier der Herbergsvater Joh. Fr. Bargmann im 67. Lebensjahre, nachdem er etwa 30 Jahre seinem mühsamen Posten obgelegen. Der Nachfolger ist noch nicht gefunden, die früheren günstigen Zeiten sind eben dahin und das an und für sich sehr inkommodirende Geschäft hat nicht mehr viel Verlockendes. — Vor nicht Langem hat die Wöhrmann'sche Firma in Hamburg, die im Besitze von wenigstens 20 Seeschiffen (Segelschiffe und Dampfer) ist, die größtentheils auf englischen Schiffswerften erbaut sind, ein vor erst reichlich 7 Jahren neuerbautes Seeschiff, plm. 1000 Registertonnen Gehalt, im Kostenbetrage von 240 000 Mk. an die Rhedereigesellschaft des Herrn H. Hustedt dahier für die so niedrige Summe von 82 000 Mk. verkauft. Desgleichen ist ein jenes noch an Registertonnen-Gehalt überragendes anderes Seeschiff von der Rhedereigesellschaft des Herrn Viet dahier für die auffallend geringe Summe von 87 000 Mk. angekauft worden.

r **Braße.** Ein Boockschiffer der hiesigen Firma „Karl Groß“, in Bremen wohnhaft, wird das Glück haben, eine kleine Erbschaft von hundertsechzigtausend Mark zu bekommen. Die Erbschaft, woran Viele partizipiren, war viele Jahre in der Schwebe, so lange, daß das ursprüngliche Kapital sich mehr als verdoppelt hat. Mehrfache Aufforderungen an die unbekannteren Erben aus Amerika in verschiedenen Zeitungen unter Anderm auch in der Weserzeitung blieben erfolglos, bis ein Bremer Kaufmann sich der Sache annahm und dieselbe zum Austrage gebracht hat. Die Erbin eines Theiles des ungeheueren Vermögens — man sagt fünfzehn Millionen Mark — ist die Schwiegermutter unseres Boockschiffers, deren Antheil wieder in fünf Theile an ihre Kinder à hundertsechzigtausend Mark zerfällt. Unser Boockschiffer, ein harmloser, gutmüthiger Mensch, meinte, er werde wohl seine Stellung aufgeben und etwas besser leben.

z **Butjadingen.** Wie die „Butjadinger Zeitung“ berichtet, hat vor einigen Tagen eine Versammlung der Vorstände des nationalliberalen Wahlvereins in Stollhamm stattgefunden, um Stellung gegen die Verdoppelung der Getreidezölle zu nehmen. Bekanntlich zirkulirt unter den Nationalliberalen in Butjadingen eine Petition an den Reichstag für Erhöhung der Getreidezölle und wurde in genannter Zeitung noch besonders betont, daß die Wähler darauf aufmerksam gemacht werden sollten, daß die Parteileitung hier diesem Treiben fernstehe. Wie glauben, der Beschluß in Stollhamm wird verlorene Liebeshüfte sein. Die Herren Agrarier werden schon die zahlreichsten Unterschriften erhalten. Oder befürchten die Herren Wahlvorstände etwa, daß bei den nächsten Reichstagswahlen ihre Getreuen nicht alle wieder unter-

schreiben? Sache der deutschfreisinnigen Partei wird es sein, die Wähler rechtzeitig darüber aufzuklären, was sie sich von den Kartellparteien zu versehen haben, wenn diese auch im kommenden Reichstag die Majorität erhalten. Schon jetzt aber konstatiren wir mit Vergnügen, daß die nationalliberale Parteileitung hier sich dem wüsten Treiben der Interessenpolitiker nicht anschließen will.

z **Nordenham, 24. Nov.** Bei der am gestrigen Tage stattgehabten Wahl zum Ortsausschusse wurden die Herren Stations-Verwalter Frerichs mit 57 Stimmen, Kaufmann Pralle mit 41 Stimmen, Zimmermeister Dammann mit 31 Stimmen und Landmann Boffe als Ersatzmann mit 41 Stimmen gewählt.

Δ **Von der Unterweser.** (Weserkorrektur.) Bei den Arbeiten auf der Schlickplate unterhalb Kleinfel-Deedesdorf kann man täglich einen Fortschritt beobachten. Mit der Legung dieser Schlenge ist man schon in einer Länge von ziemlich 200 Meter vorgerückt und sollte diese Witterung noch anhalten, so wird noch wohl bis Anfang Dezember daran gearbeitet werden können. Da man von der Plate aus auch schon mit Legung einer Schlenge begonnen hat, dieselbe aber diesen Herbst nicht weiter angreifen darf, um die Fahrten des Fahrdampfers „Landwührden“ nicht zu hemmen, so hat man denselben eine Breite von 14 Meter Fahrwasser freigelassen. Um nun bei Dunkelheit den Dampfer in dieser schmalen Fahrstraße eine Erleichterung zu gewähren, daß dieselbe erkannt werden kann, hat man seitens der Weserkorrektur eine große weiße Bake angebracht. Den Korrektionsarbeiten bei Hammelwarden auf der Nebelplate treten große Hindernisse in den Weg, indem ihnen trotz aller Mühe zur Bedichtung der noch übrig gebliebenen Rille bislang ohne Erfolg gewesen ist. Wie verlautet, sollen die Arbeiten daselbst dieses Jahr aufhören.

* **Barel.** Beim Projekt der Barel'schen sogenannten Ringbahn handelt es sich um die Aufgabe, nicht allein die bedeutendsten Orte der Friesischen Wehde (Bochhorn, Neuenburg, Zetel) an das Eisenbahnnetz des Landes anzuschließen, sondern neben der Förderung der landwirtschaftlichen Interessen des Bezirks insbesondere auch der Hauptindustrie desselben — der durch zahlreiche Ziegeleien vertretenen Ziegelfabrikation — verbesserte Verbindungen und Abfahrwege zu eröffnen. Die Bahn — eventuell mit einer Abzweigung nach dem Barel'schen Hafen — würde von der Stadt Barel (Bahnhof) auszugehen haben, über Büppel, Odenstrove, Althörn und Borgstede nach Bochhorn, und von dort über Neuenburg und Zetel bis zur Eisenbahnstation Ellenferdamm beziehungsweise nach Ellenferdammerfel zu führen sein. Für diese ganze rund 30 km betragende Erstreckung der Bahn sind — in der Voraussetzung, daß dieselbe als normalspurige Lokalbahn nach den für Eisenbahnen von untergeordneter Bedeutung geltenden Vorschriften herzustellen und zu betreiben sein wird — die Baukosten auf rund 1 225 000 Mk. (bei Einbeziehung der Strecke Bahnhof Barel-Barel'schen Hafen 1 375 000 Mk.) vorläufig veranschlagt, wovon das Bankhaus v. Erlanger und Sohn in Frankfurt a. M. 1 000 000 Mk. der Staatsregierung zur Verfügung stellen will, falls die betr. Gemeinden 225 000 Mk. à fonds perdu beitragen wollen. Bis jetzt haben die Gemeinden Landgemeinde Barel, Neuenburg und Zetel zu Beiträgen von 60 000 Mk., 20 000 Mk. und 50 000 Mk. sich bereit erklärt, während die Stadt Barel und die Gem. Bochhorn sich noch ablehnend verhalten. Die Staatsregierung hat beantragt, der Landtag wolle für den Fall des Zustandekommens des Unternehmens der Uebernahme des Baues und Betriebes einer projektirten Lokalbahn, „Barel'sche Ringbahn“, durch die Großherzogliche Eisenbahn-Verwaltung nach Maßgabe eines Vertrages mit dem Bankhause von Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. seine Zustimmung erteilen.

Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

Julien wartete kaum bis sie ein Duzend Schritte entfernt war, um seinem Freunde mit mißsam unterdrückter Wuth zuzuraunen:

„Bist Du denn wirklich darauf veressen, es ganz mit mir zu verderben, Mensch? Du hast mich auf die Folter gespannt, ich hätte Dich in Stücke reißen können!“

„Wieso?“ fragte Alfred kaltblütig zurück. „Weil ich eine interessante schöne Frau reizend finde und mir Mühe gebe, Fortschritte in ihrer Gunst zu machen? Ich muß Dir gestehen, daß ich im Begriff bin, mich sterblich in sie zu verlieben.“

„Berlebe Dich meinetwegen zehntausendmal in sie, wenn es Dir Vergnügen macht! Aber laß mich bei der Sache aus dem Spiel — und die Angelegenheiten Anderer!“

„Ach so, Du ärgerst Dich darüber, daß ich von der Geschichte des Fräulein Monistrol gesprochen habe. Was ist dabei schlimmes? Die Baronin kennt das junge Mädchen nicht, für welches Du Dich so sehr zu interessieren scheinst, und wird ihr vielleicht nie im Leben begegnen. Frau v. Lugos kommt nach Paris, um ihren ziemlich excentrischen, aber ich muß es sagen: imponirend interessanten Passionen nachzugehen, und nicht, um sich um Dinge zu bekümmern, die sie so wenig angehen wie die Verhältnisse Fräulein Camilla Monistrols.“

„Um so weniger hattest Du nicht nur Recht, sondern überhaupt auch Veranlassung, ihr diese Dinge mitzutheilen! Und dann . . . aufrichtig gesprochen: glaubst Du denn wirklich, daß diese Fremde eine Baronin Lugos ist?“

„Weshalb soll ich es denn nicht glauben? Ist denn eine Frau von Lugos etwas Unmögliches? Weshalb sollte sie keine Baronin sein? Ist sie etwa für eine Aristokratin nicht schön oder interessant genug oder hast Du — außer ihren merkwürdigen Passionen — etwas an ihr auszusetzen: an der Eleganz ihrer Erscheinung, an ihrem vollendet feinen Benehmen, an der tadellosen Salonbildung, die ihre Sprache und ihr Wesen verrathen? Ich Nichts, so wahr ich Alfred de Fresnay bin — ich finde sie reizend, entzückend und bin fest entschlossen, mich sterblich in sie zu verlieben!“

„Du wirst in einigen Tagen anders denken, wenn diese lustige Fata Morgana, welche Dir Deine erregte Phantasie vorpiegelt, zerronnen ist, wie das ja so häufig bei Dir geschieht. — Was ich an dieser Frau auszusetzen habe? Nichts Geringeres, als daß ich sie einfach nicht für die Baronin de Lugos halte, als die sie sich ausgiebt.“

„Mag sie meinetwegen keine Baronin sein, ist sie deswegen etwa weniger entzückend? Was kann denn Schlimmes heraus schauen, wenn Du kopfhängerischer Griesgram ihr wirklich den Baronsstitel wegdisputirst? Etwa eine Hochstaplerin? Unfinn! Hältst Du mich, einen achtundzwanzigjährigen geborenen Pariser, der hier das Leben aus dem Fundament studirt hat, für blöden Thoren genug, daß ich mich durch eine Hochstaplerin könnte täuschen lassen? Mensch, rede Dir und mir nicht solches Zeug ein! Ist sie keine Baronin — nun, was wird sie sein? Eine Schauspielerin, eine Tänzerin, eine Kunstreiterin meinetwegen, die sich Frau de Lugos nennt — vielleicht ihr Künstlernahe — um eine Repräsentation zu haben, die ihrem gesellschaftlichen Wesen, ihrem Bildungsgrade, ihrer ganzen Persönlichkeit entspricht, und damit nicht gleich Jedermann ihr Künstlerthum erräth. Glaubst Du, die Schauspielerin, Tänzerin oder Kunstreiterin setze dies herrliche Weib in meinen Augen herab? Thorheit! Werden Schauspielerinnen und Kunstreiterinnen nicht von Baronen oder Grafen geheirathet?“

„Alfred, Du sprichst mit unglaublichem Leichtsinne! Eine Schauspielerin, Tänzerin oder Kunstreiterin, die unter falschem Namen reist! Und Du Unfinniger redest von Heirathen! Ich weiß zwar, daß Du in Deiner Unvernunft so wetterwendisch bist wie in Deiner Vernunft, aber dennoch möchte ich Dir sagen: Sei auf Deiner Huth, daß Du in dem vorliegenden Falle nicht etwa weiter gehst als Du beabsichtigst! Ich glaube, diese Frau ist eine Abenteuerin und ihr dubioser Herr Tergowitz, der sich im Saale nicht sehen lassen will und sie zu sich bescheiden läßt, ist nichts Besseres als sie.“

„Bah! Hast Du nicht schon wieder eine ganze Räubergeschichte fertig? Ich bin nicht ein solcher Pessimist wie Du!“

„Vielleicht weil Du nicht gesehen hast was ich sah.“

„Und das wäre?“

„Daß diese ungarische Baronin mit einem Herrn oben in der Loge Winke austauschte.“

„Entsetzlich! Nur schade, daß es weiter Niemand gewesen sein wird, als eben ihr Herr Tergowitz, der sich bekanntlich oben in den Logen befindet.“

„Verlangst Du, daß sie einander in Gegenwart des ganzen Publikums laut zurufen sollten, anstatt sich nur mit Winken zu begrüßen? Narr, der Du bist: wie kannst Du denn überhaupt gesehen haben, daß sie ihm Zeichen machte, sie drehte Dir ja so gut wie mir den Rücken zu! Kaum, daß Du ein Viertel Profil ihres schönen Gesichtes bei Deinen Späherblicken im Auge haben konntest. Dieser Tergowitz mag ihr Zeichen gegeben haben, um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken; sie aber hat ihn nicht bemerkt, sonst hätte sie es gesagt. Hahaha, Du weißt ja, daß sie es uns ohne Bedenken mittheilte, sobald ihr der Kellner die Karte überbrachte und sie von dem Hiersein des Erwarteten unterrichtet war! Weshalb sollte sie es denn vorher nicht gethan haben? Du bist heut wirklich unaufrichtig! Laß mich meinen Weg gehen und sei überzeugt, daß ich Mannes genug bin, selber für mich einzustehen. Aber so ein passionirter Grillenfänger wie Du bin ich nicht.“

„Thu', was Du willst, Leichtsinne! Nun ersuche ich Dich dringend, meine Person diesen Leuten gegenüber aus dem Spiel . . .“

„Dich mitsammt Deinem Fräulein Monistrol, abgemacht! Uebrigens ist es wahrscheinlich genug, daß die Baronin garnicht mehr an diese Geschichte denkt, noch weniger Deine Artigkeitsvisite erwartet, denn Du hast Dich ihr die ganze Zeit über von der denkbar unliebenswürdigsten Seite und keineswegs als ein Mann von Welt gezeigt.“

„Wohl möglich. Aber ich bedaure es nicht. Diese Frau ist mir in demselben Maße unsympathisch wie sie Dir gefällt, und das will, wie ich sehe, nicht wenig sagen. Ich habe übrigens beständig das Gefühl, sie schon gesehen zu haben, ohne mich erinnern zu können, wo? und kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß sie absichtlich in die Nähe gerade unseres Tisches gekommen, um die Gelegenheit zu einem Gespräch zu suchen, welches Du ihr so leicht gemacht hast.“

„Fängst Du wieder damit an? Meinst Du viel leicht, es sei erpöck ihre Absicht gewesen, uns über die Verhältnisse Camilla Monistrol's auszufragen? Unfinn! Ja, wenn sie noch ein Mann wäre! Aber die Geschichte mit dieser Camilla Monistrol wird rein zur fixen Idee bei Dir! Du weißt und denkst nichts Anderes mehr, als was die schöne Camilla und ihre Angelegenheit betrifft. Das allein ist es auch, was Dich so diebisch mißtrauisch und unliebenswürdig gegen diese entzückende Frau de Lugos gemacht hat . . . wo ist sie nur geblieben? Halt, still, da ist sie! In der Loge dort links, wo sie mit einem Herrn spricht.“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Verkäufe.

Am Freitag, den 2. December d. J., Mittags 12 Uhr, im Amtsgerichtslokale Abth. IV. zu Oldenburg, Verkauf der Anbauernstelle des weil. Anbauers T. G. Rüscher zu Petersvehn.

Am Mittwoch, den 30. Novbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, Verkauf der zu Jeddeloh I. belegenen Köterei, (Wohnhaus, Scheune, Schafstov und Ländereien) des weil. Köters Friedr. Deltjenbruns zu Jeddeloh I.

Am Mittwoch, den 30. Novbr. d. J., Nachm. 1 Uhr, Verkauf von 250 Eichen, 30 Eschen, Buchen und Erlen des Hausmanns A. Brötje zu Kleibroch, in seinen Hölzungen zu Hankhausen.

Anzeigen.

Verkauf

einer

Brinksiherstelle.

Oversten. Die Ehefrau des **Gilert Eying**, Johanne Katharine Helene geb. Wiggers das., beabsichtigt die von ihrem weil. Vater, dem Stellmacher Joh. Wiggers ererbte, im Oversten belegene **Brinksiherstelle** mit Antritt auf den 1. Mai d. J. zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus ungefähr 12 S. S. Acker- und Gartenland, einem 15 S. S. großen Moore, einem im besten Zustande befindlichen, für 2 Familien eingerichteten Haupthause und einem Feuerhause.

Das Moor liefert nicht nur einen vorzüglichen Torf, sondern es eignet sich auch zum Roggen- und Kartoffelbau. Die Bedingungen sind sehr günstig gestellt und ersuche ich Kaufliebhaber, sich an mich zu wenden.

Joh. Clausen, Nstlr.,
Bismarckstraße 5.

Für nur 35 Pfennig

liefert

- 1 eleganten Abreißkalender,
- 1 eleganten Wandkalender,
- 1 eleganten Portemonnaiekalender

für 1888.

Adolf Wiechmann's
Buch- und Papierhandlung,
Haarenstraße 22.

* Unterziehzeuge *

in nur guten Qualitäten für Herren und Damen, sowie für Kinder in allen Größen.

Prof. Jäger'sche Normal-Unterzeuge und Normal-Trieotstoffe empfiehlt

Theodor Meyer,
Langestraße 19.

In **Haushalt-Maschinen** empfehle in besonders schöner Waare u. in neuesten, praktischen Constructionen, unter **Garantie** für jedes Stück (nicht seinen Zweck erfüllendes Geräth wird sofort umgetauscht):

Wasch- u. Wring-Maschinen,

ganz neu,

Beugrollen in Holz- u. Eisengestell, Fleischhack- und Wurststopf-Maschinen,

leichte und einfache Handhabung und Reinigung.

Dampfkochtöpfe, roh u. emaillirt,

Dampfwaschkochtöpfe,

Kohlen- u. Zotten-Plätteisen, Reibe-Maschinen, Petroleum- und Spirit-Kocher,

Küchen-Waagen.

M. E. Meyersbach, mittl. Damm 2.

Haupt-Gewinn event. **500,000 M.**

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher

8 Millionen 902,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 93,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mf.

Prämie	300 000 M.	26 Gewinne à 10 000 M.
1 Gewinn	à 200 000 "	56 " " 5 000 "
2 Gewinne	" 100 000 "	106 " " 3 000 "
1 Gewinn	" 80 000 "	256 " " 2 000 "
1 "	" 70 000 "	512 " " 1 000 "
2 Gewinne	" 60 000 "	739 " " 500 "
1 Gewinn	" 55 000 "	149 Gew. à 300, 200, 150 "
1 "	" 50 000 "	28 300 Gewinne à 145 "
1 "	" 40 000 "	7990 Gew. à 124, 100, 94 "
1 "	" 30 000 "	7850 Gew. à 67, 40, 20 "
5 Gewinne	" 15 000 "	im Ganzen 46 500 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sichereren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500 000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55 000 M., in der 3. auf 60 000 M., in der 4. auf 70 000 M., in der 5. auf 80 000 M., in der 6. auf 100 000 M., in der 7. auf 200 000 M. und mit der Prämie von 300 000 M. event. 500 000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den **15. December d. J.**

festgestellt, kostet

- das ganze Originallos nur 6 Mark,
- das halbe Originallos nur 3 Mark,
- das viertel Originallos nur 1 1/2 Mark,

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbottenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

25. November ds. Js.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Gegen nur 4 Mark

monatlicher Abzahlung wird in neuester Aufl. tabellos neu, serb. „**Meyer's großes Konversations-Lexikon**“, 4. im Erscheinen begriffene Aufl. 16 Bde., eleg. in Halbfr. geb., Preis 160 M., jedermann geliefert und Offerten sub M. H. postlagernd Zittau i. S. erbeten.

Asthma,

Brustleiden, ist durch ein vorzügliches, bei strikter Vorschrift sicher helfendes Mittel zu beseitigen, wegen dessen Erlangung unter Beifügung von 75 Pf. für Antwort man sich vertrauensvoll an mich wenden wolle.

Kirchrath, Anwalt, Zittau.